



Abend-

Zeitung.

259.

Montag, am 30. October 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Der Maltheſer.

(Fortſetzung.)

Ich ſende Paolo nach dem Hafen, ſprach Flamming jetzt zu dem Kapellan. Es wird vielleicht in dieſer Nacht auf Cerigo etwas laut zugehen. Der ſilbeſte Ort wird immer noch unſer Schiff ſeyn. Deßhalb ſchlage ich Euch vor, ehrwürdiger Herr, Euch von Paolo dahin geleiten zu laſſen.

Ihr ſeyd doch nicht im Begriff eine neue Unbeſonnenheit zu begehen? fragte warnend der Kapellan.

Ohne Sorgen, erwiederte lächelnd der Jüngling. Ich kann wohl allenfalls das eigne Leben auf einen gewagten Wurf ſetzen, aber das Blut der Krieger, deren Führung mir vertraut worden, iſt mir heilig und ich bin bereit, dem großen Ordens-Kapitel über jeden Tropfen davon Rechenschaft zu geben.

Ich dünkte aber doch, Ihr ginet lieber mit mir in den Hafen, meinte der Kapellan.

Haltet es für närrischen Stolz, oder für was Ihr ſonſt wollt, antwortete Flamming: aber ich kann mich nicht entſchließen, vor dieſem Türkengeſindel zu fliehen. Auch bedarf die arme Dione eines Beſchüters, denn um Ihetwillen habe ich ja eben dem Odabaſchi einen kleinen Unterricht in der guten Lebensart ertheilt. Ueberdem habe ich mir etwas ausgeſonnen, was, wenn es gelingt, mir

vielen Spaß machen wird. Euch aber erſuche ich nun recht erſülich, Euch davon zu machen. Je ſpäter Ihr im Hafen ankommt, deſto ſpäter erhalte ich auch die Mannſchaft, auf deren pünktliches Erſcheinen ich allerdings muß rechnen können.

Ihr habt ſehr Recht, rief der Kapellan, den langen Armenier-Rock zum behenden Schreiten aufſchürzend.

Ich werde Euch ſelbſt einen nähern Fußweg zeigen, ſprach der alte Lambro, ſchloß eine verſteckte Gartenthür auf, und war ſchnell mit Paolo und dem Geiſtlichen verſchwunden.

Und was werdet Ihr nun beginnen, mein armer Freund? fragte bänglich Dione.

Euch den Arm bieten und Euch zur Geſellſchaft zurückführen, antwortete Flamming: wenn Ihr es nicht vorzieht, Euch irgendwo verborgen zu halten, bis der erſte Sturm vorüber iſt.

Ihr habt wohl vergeſſen, daß ich aus Chios bin? fragte ihn mit ſtolzem Unwillen Dione: aus Chios, dem letzten Zufluchtsorte des alt-griechiſchen Muthes. Welches Loos Euch auch erwartet, ich bin entſchloſſen es mit Euch zu theilen, wenn ich es nicht abwenden kann.

Es wird nicht ſo arg werden, lachte Flamming. Der Thorbachi iſt heute einmal von dem Schickſal auſerſehen, geſoppt und getäuſcht zu werden, und muß ſich als rechtgläubiger Muſelmann ſeiner Beſtimmung blind unterwerfen.

Sie gingen mit einander in den großen Saal zurück, aus dem das Wüthen der Türken alle Gäste verschucht hatte. Mit braunrothem Gesicht stieg der Thorbaschi darin auf und ab, während der Odabaschi und der Zoll-Einnehmer, den Wirkungen des Weines erliegend, auf den Wandpolstern kauend, die zufallenden Augen von Zeit zu Zeit aufrissen.

Ruhmgekrönter Thorbaschi, sprach Flamming mit dreister Unterwürfigkeit. Ich komme, von Dir Gerechtigkeit zu erstehen gegen Deinen Untergebenen, den Odabaschi.

Mit unendlich großen Augen und geöffneter Munde blieb der Türke vor dem fecken Jüngling stehen, der sich so geschwind aus einem Verklagten in einen Kläger verwandelt hatte.

Der Streit, den wir mit einander haben, fuhr Flamming, ohne dieß Erstaunen bemerken zu wollen, fort: betrifft eigentlich die Frage: ob Du, hocherleuchteter Thorbaschi, oder dieser Odabaschi den Oberbefehl führt auf dieser Insel. Ist das letztere der Fall, dann bin ich freilich auch meinerseits zu weit gegangen, Deine Gnade aber wird mir gewiß eine Uebereilung verzeihen, zu der mich bloß meine grenzenlose Anhänglichkeit an Dich verleitet hat.

Noch immer, Franke, verstehe ich nicht, was Du willst, rief der Thorbaschi ungeduldig. Kann denn darüber nur der Schatten eines Zweifels vorhanden seyn, daß ich allein Herr und Gebieter bin auf dieser Insel, und daß der Odabaschi nur meinen Befehlen zu gehorchen hat?

Dieser Zweifel ist leider erhoben worden, sprach Flamming betrübt: und daß ich ihn muthig bekämpft, hat mich eben in beklagenswerthe Mischeligkeiten gebracht mit einem Manne aus dem Volke, das ich so über allen Ausdruck verehere. Schon bei meiner Ankunft in Cerigo verlangte dieser Odabaschi über die gewöhnlichen Zölle noch 50 Zechinen für sich.

So? fragte der Thorbaschi mit einer Donnerstimme den Odabaschi, der erschrocken aufsprang, sich die Augen rieb und wieder in die alte Lethargie versank.

Die Zahlung an sich weigerte ich nicht, fuhr Flamming fort: da ich es für billig hielt, dem Oberbefehlshaber der Insel ein kleines Geschenk zustücken zu lassen, aber damit es dieser auch gewiß erhalte, bestand ich auf einen Empfangschein, den mir der Odabaschi beharrlich weigerte, am Ende lieber die funfzig Zechinen fahren lassen, als Dir zuwenden

wollte, und sich mit einer Pfeife abspeisen ließ, der nämlichen, die er eben jetzt in der Hand hat.

So? fragte der Thorbaschi noch einmal, und sein Blick funkelte stehender.

Vor einer Viertelsunde, erzählte Flamming unbefangen weiter: finde ich den Odabaschi im Garten, wie er eine Verwandtin des Hochzeitvaters hin und her zerrt, ihren Liebhaber durch Fauststöße mißhandelt und mit seinem Hanjar erstechen will. Ich trete hinzu, nehme ihm den Hanjar aus der Hand, den ich auf die Erde lege, bitte ihn höflich, sich zu mäßigen, und stelle ihm vor, daß Du, ehrwürdigster Thorbaschi, eine solche Verletzung des Gastrechts in dem Hause, das Du mit Deinem Besuche beehrst, nicht gern sehen würdest.

Bei dem großen Propheten! da hast Du wohl gesprochen, Franke, rief der Thorbaschi.

Leider erkannte dieß der Odabaschi nicht, fuhr Flamming fort: denn er schrie: Er sey Herr der Insel, und ihm habe niemand vorzuschreiben, was er thun oder lassen solle.

Was? schnaubte der Thorbaschi und rückte am Säbelgurt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Sonderbare Geistesverwirrung und Musik-Haß.

Am 24. Septbr. d. J. hatte in dem Sonntagsgottesdienste in der Kirche des heiligen Grabes zu London ein sonderbarer Vorfall ungewöhnliches Aufsehen erregt. Ungefähr ein Viertel vor 7 Uhr, als die Kirche beim Abend-Gottesdienste sehr voll, war nämlich ein wohlgekleideter junger Mann, der in einem Stuhle in der Mitte der Kirche gesessen hatte, plötzlich aufgesprungen, hatte seinen Hut aufgesetzt, einige unzusammenhängende Worte ausgestoßen, mehrere gedruckte Zettel ausgestreut und ein Pistol nach der Orgel abgeschossen. Der Küster und eine andere Person, Namens Cumber, ein Schmidt, hatten ihn jedoch sogleich festgehalten und nicht ohne Mühe in die Wache geführt. Zum Glück war niemand von dem Schusse getroffen worden.

Am folgenden Tage ward dann die Sache in Guildhall näher untersucht, wobei der Arrestant, ein Deutscher, Namens Daniel Kraling, ein feiner, junger Mann von 24 Jahren, in anständiger schwarzer Kleidung und mit ruhiger, anständiger Haltung selbst erschien.

Zuerst ward ein Handelsdiener fremder Kaufleute, der Hrn. Pasche et Comp., mit Namen Rhenius, ein Freund und Schulkamerad desselben, da dieser nicht Englisch konnte, als Dolmetsch vereidet.

Dann erzählte der Schmidt Cumber die Sache wie oben erwähnt, und es wurden dabei die gedachten gedruckten Zettel vorgezeigt, welche also lauteten:

Der Gräul der Verwüstung,
ausgesprochen von Daniel dem Propheten, welcher
an der heiligen Stelle stehen wird, ist
die Orgel.

Das Ebenbild der Herrschaft des Antichrists ist
die Musik.

B.	A.	B.	Y.	L.	O.	N.	Das Thier.
I.*	II.*	III.	IV.*	V.*	VI.*	VII.	VIII.
b.	b.		b.	b.	b.		

Genauere Untersuchungen bewiesen nunmehr, daß das Pistol nicht geladen gewesen sey.

Als der Gefangene befragt ward, antwortete er, sein Plan sey glücklich ausgeführt, und möge aller Welt bekannt werden, die Papiere, welche er ausgestreut habe, gäben davon zum Theil Zeugniß, sie seyen aber zu klein, um ihn ganz auszusprechen, doch könne er dieses einem Musikverständigen zur Genüge. Denn sein Vorhaben sey, die Musik, welche der Antichrist und mithin gegen Gott sey, durch Feuer zu strafen und auszurotten.

Der unglückliche Geisteszerstörte ist der Sohn eines angesehenen Kaufmanns in Königsberg, und war vordem Offizier in der preussischen Armee, wo er mit der größten Auszeichnung diente. Rhenius, sein Jugendfreund, hatte mit ihm, so lange er, N., in England war, im Briefwechsel gestanden. Vor 6 Wochen hörte er, daß sein Freund Kraling in London sich befinde, erhielt aber erst vor 8 Tagen ein Briefchen von ihm, in welchem er ihm meldete, daß er ihm wichtige Begebenheiten mitzutheilen habe, welche ihn, N., glücklich machen würden, im Glauben. Rhenius ging sogleich zu ihm, und fand ihn sehr heftig bewegt. Dann sagte ihm Kraling, mit unzusammenhängender Rede, daß er alle Geheimnisse der Freimaurer entdeckt, daß er an den Herzog von Suffex deshalb viermal geschrieben, und auch bereits eine Unterredung mit Sr. Königl. Hoheit gehabt habe. Nach der Art, wie er von ihm aufgenommen worden, hoffe er nun, daß alle Orgeln und musikalischen Instrumente von den Freimaurern würden zerstört werden, da diese wohl nun um das Geheimnis wüßten, daß die Musik der An-

tichrist sey, und mithin ausgerottet werden müsse. Nie könne er eher wieder zum Frieden seiner Seele gelangen, bis er dieses Geheimniß der ganzen Welt verkündet habe, und wenn dieses geschehen sey, wolle er gern alle Folgen davon tragen, und sich den Strafgesetzen des Landes deshalb unterwerfen.

So erfuhr man denn jetzt auch, daß Kraling, als er in Boulogne sich aufgehalten, mehr als 1000 Bogen Noten verbrannt, und eine ihm angebotene vortheilhafte Anstellung als Musiklehrer mit 2000 Franks jährlichen Gehalts abgelehnt habe.

Seit seiner Ankunft in London hatte er 4 Tage und Nächte nicht gegessen, noch getrunken, und sein Geist war mit der Thathandlung, die er sich vorgenommen hatte, um die Aufmerksamkeit der Welt auf sein großes Geheimniß zu richten, so beschäftigt gewesen, daß er seit acht Tagen sich nicht schlafen gelegt hatte.

Uebrigens fand man eine anständige Summe in Gold bei ihm, und 2 Banknoten von einem Pfund in seiner Stube, die er sorglos dort frei hatte liegen lassen.

Somit war denn sein Irrsinn wohl, selbst nach ärztlicher Untersuchung, bewiesen, und es ward beschlossen, ihn unter der Aufsicht seiner Freunde an einem anständigen und sichern Orte unterzubringen, bis er wieder zu seinen Aeltern gesendet werden könne.

Als man dieß dem unglücklichen jungen Manne kund machte, dankte er dem Alderman herzlich dafür, verneigte sich ehrerbietig und verließ mit seinem Freunde sehr ruhig den Gerichtsaal.

Leider war bei der Unruhe, welche der Vorfall in der Kirche, und besonders auf dem Orgelchore, wo sich die Waisenkinder befanden, verursacht hatte, ein solcher Tumult entstanden, daß mehrere der letztern niedergetreten und bedeutend verwundet worden waren.

(Aus englischen Blättern.)

S i e s t e h e n z u h o c h .

Ein Violinist hatte im Orchester lange an seiner Violine gestimmt. Der Musikdirector sagte ihm, da er fertig war: Sie stehen zu hoch!

„Wenn das Concert angeht,“ erwiderte der Musikus: „will ich mich schon setzen, und dann können Sie mich wegsehen.“

R. M ü c h l e r .

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Italien.

(Schluß.)

Die Abbildungen scheinen zum Theil aus der Luft gegriffen; auch an der Poesie und Schreibart wäre manches auszusetzen. Von Rousseau heißt es unter andern: „Religion, Tugend, Gewissen und Ehre verbieten es, über dem Grabe dieses Zerstörers des Glaubens eine Thräne der Wehmuth zu vergießen.“ — In fünf verschiedenen Quart- und Octav-Ausgaben, von denen die kostbarste 52 Frls. und die geringste 13 Frls. kostet, sind diesen Sommer zu Parma bei Paganino die sämmtlichen poetischen Schriften des Dichters Angelo Mazza beendet worden, den die Italiäner mit dem Namen eines italienischen Hindars und eines Wiederherstellers der philosophischen und theologischen Poesie in Italien beehren. Die prosaischen Schriften und eine Biographie des, von seinen Landsleuten hochgeachteten, Mannes sollen nachfolgen. — Die Grammatica Inglese ad uso degl' Italiani, di Vergani, semplificata e ridotta a XXI lezioni, wovon neuerlich (i. E. Livorno, bei Gaucio Masi, 296 S. in 16^o) durch Hrn. E. A. Panzoni eine zweite, umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Ausgabe erschienen ist, wird in italienischen Blättern als die bequemste und fehlerfreieste aller englischen Sprachlehren zum Gebrauche der Italiäner und als ein Buch aufgeführt, das geeignet sey, auch den Italiänern, wenn dies irgend noch möglich seyn sollte, zur Erlernung einer so reichen und schönen Sprache, wie die englische, Lust zu machen. — Von den Opuscoli Morali di Plutarco volgarizzati da Marcello Adriani il giovine (Florenz, bei Piatti, jeder Band zu 4 bis 500 S. in 8.) waren im Laufe dieses Jahres der zweite und dritte Band gefertigt worden, und ganz neuerlich ist auch der vierte an's Licht getreten. Nicht ohne Grund wird in der Biblioteca Italiana diese Uebersetzung von Plutarch's kleinen moralischen Schriften in ein gutes und gemeinfaches Italiänisch, als eine zur Beförderung guter Studien und nützlichen Wissens, zumal für die Jugend, im höchsten Grade geeignete Unternehmung bezeichnet. — Schon im letztverfloffenen Jahre war unter dem Titel: Raccolta dei più Scelti monumenti di belle arti, si di pittura e scultura come d'architettura ed'ornato, che esistono nella città di Siena, von dieser Stadt aus eine Sammlung bildlicher, mit historischen Erläuterungen begleiteter Darstellungen der kostbaren, dem größten Theile nach unbekanntem und noch nicht herausgegebenen Denkmähler der Kunst angekündigt worden, welche jene berühmte Stadt in sich schließt. Die Unternehmung sollte unter Zuthun des kunsterfahrenen Malers Gius. Colignon, Directors der sinesischen Akademie der schönen Künste, ausgeführt und der Text von Hrn. Gius. Voltri, Professor an der dortigen Universität, gefertigt werden. Ein zweiter, im Laufe dieses Jahres, in Betreff eben dieses Gegenstandes, erschienener Bericht ist mit zwei Probekupfertafeln begleitet, von denen die erste einen Theil eines jener 10 berühmten, in der Bibliothek der Hauptkirche sich befindenden, von Masael und Pinturicchio gezeichneten und zum Theil in Fresco gemalten Stücke, die zweite ein Chorgeländer in der besagten Metropolitan-Kirche darstellt, welches sehr schön geschnitten und nach einer Zeichnung des Bartolomeo

Neroni, il Riccio genannt, von Benedetto di Giovanni, von Montepulciano und dem Florentiner Domenico di Filippi sehr künstlich ausgeführt ist. Diese ersten Versuche haben, vermöge der Genauigkeit, womit sie ausgeführt sind, und der Treue, mit der sie den Charakter des Originals darstellen, den Beifall der Kunstkenner erhalten, und man sieht der weitem Ausführung dieses Werks um so mehr mit Verlangen entgegen, als neben den erwähnten Stücken auch noch andere Gemälde von P. Perugino, Luca Signorelli, Fra Bartolomeo und Guido Reni, und sodann in chronologischer Ordnung die Werke der sinesischen Künstler und Maler vom 13ten Jahrhundert an bis auf unsere Tage geliefert werden sollen. Drei besondere, große Kupfertafeln endlich werden den berühmten Fußboden der Metropolitan-Kirche, nach den Zeichnungen des Domenico Beccafumi, genannt Mecherino, darstellen und den Subscribenten unentgeltlich erlassen werden (Subscriptionpreis für jede Kupfertafel 5 Paoli florentinisch). — In der Schrift: Le Fisiche rivoluzioni della natura, o la Palingenesi filosofica di Carlo Bonnet convinta d'errore etc. (Rom, bei Mordacchini, in 8.) wird von dem Pater Filippo Anfossi, des Predigerordens, mit einem gewaltigen, auf das Ansehen der heil. Schrift, der Kirchenväter und anderer Theologen sich stützenden Eifer gegen Bonnet's System zu Felde gezogen und dasselbe für ruchlos, gottesvergessen und keckerisch erklärt. — Von dem in Bologna bei Gebr. Masi u. Comp. erscheinenden Gran Dizionario della lingua Italiana, dem ein schnellerer Fortgang zu wünschen wäre, hat Ref. den siebenten Heft vor sich liegen. Derselbe geht bis Aver riverenza. Die Haupt-Redactoren sind die Herren Paolo Costa und Francesco Cardinali. Beiträge von andern Gelehrten, die sich zu Förderung dieses großen Werkes berufen fühlen, werden ebenfalls angenommen (Subscriptionpreis für jeden Heft von 12 Bogen in gr. 4to 6 Paoli, oder 3 L. 22 C.).

Frankfurt a. M., im Octbr. 1820.

— Nun, wenn's auch nichts bedeutet,
daß Frost und Schnee und Bliz im Sturm sich streitet;
da trag' ich die Bedeutung mir hinein.

Heut zu Tage finden Correspondenzartikel und Theaternachrichten ohne Motto nicht mehr rechten Abgang und, um nun den meinigen einen sogenannten effectvollen zu verschaffen, habe ich mir obige drei Zeilen aus einem berühmten Trauerspiele vorgelesen und bitte den gefälligen Leser, daß, wenn sie auch eigentlich Nichts bedeuten, er sich die Bedeutung hinein tragen möge, wobei er zugleich das — wohl eigentlich von dem Dichter jenes Trauerspiels beabsichtigte — Vergnügen hat, während dem Lesen ein Wischen mit zu — schriftstellern.

Die Messe ist vorüber und, wie mehrere Glieder einer löblichen Kaufmannschaft versichern wollen, ganz gut ausgefallen. Besonders soll der Absatz in Leder-Artikeln bedeutend gewesen seyn; auch das Theater wurde zahlreich besucht. Außerdem waren zu sehn, ein Wachsfigurenkabinet, ein Seiltänzer u. Herr Kovere, Präsidigitateur (sic!) von Paris, vorüberziehende Wunderthiere für Liebhaber von dergleichen.

(Die Fortsetzung folgt.)